

Hacker eine Firma angreifen lassen

Es mag gefährlich klingen – ich habe Zugriff auf über 20 000 Hacker. Sie finden Schwachstellen in den IT-Systemen von Unternehmen. Knacken Programme, überlisten Sicherheitsmechanismen, verschaffen sich Zugriff auf Server. Das Besondere: Sie richten keinen Schaden an.

Ethische Hacker wollen weder Chaos noch Zerstörung. Ihr Ziel ist es, die Welt zu verbessern und das Internet sicherer zu machen. Sie wollen ihrer Leidenschaft nachgehen, ohne in rechtliche Schwierigkeiten zu geraten.

Ich vermittele zwischen den Firmen, die ihr IT-System überprüfen lassen wollen, und den Hackern. Weil die beiden nicht die gleiche Sprache sprechen, brauchen sie Übersetzungshilfen und klare Spielregeln. In der Schweiz herrscht der Glaube, dass alles perfekt und fehlerfrei sein muss. Doch es gibt kein IT-System ohne versteckte Sicherheitslücken. Dafür ist das Ganze zu komplex und zu dynamisch. Sicherheit ist ein Prozess, an dem täglich gearbeitet werden muss. Weil das viele Unternehmen in der Schweiz noch nicht verstanden haben, können wir fast jedes IT-System in zwei bis drei Tagen hacken. Natürlich nur auf Einladung.

Ethische Hacker sind keine bösen Gestalten mit Kapuzenpullover, es sind intelligente und kreative Menschen, die tun, was sie lieben. Viele führen ein bürgerliches Leben mit Beruf und Familie. Einige sind Profis, die mit dieser digitalen Kopfgeldjagd im Internet gutes Geld verdienen. Unsere Firma Bug Bounty Switzerland organisiert den Auftragshack: Will eine Firma ihr IT-System auf Herz und Nieren prüfen lassen, stellen wir sicher, dass alles reibungslos läuft, und richten den Hackern aus, welche Belohnung es zu holen gibt. Es sind zwischen 100 und etwa 10 000 Franken pro Schwachstelle – je nachdem, wie gross das



Sandro Nafzger, 36, deckt mit ethischen Hackern Sicherheitslücken auf.

«Wir können fast jedes System in zwei bis drei Tagen hacken»

gefundene Leck ist. Schaffen es die Hacker beispielsweise über eine Sicherheitslücke in einer Website auf den Server vorzudringen, könnten sie das System lahmlegen oder vertrauliche Daten stehlen. Meist sind die Firmen geschockt, wenn ein paar unserer Leute innert Stunden mehrere Möglichkeiten für einen Einbruch finden. Diese Einfallstore aufdecken zu lassen, ist ihnen das Geld wert. Bei Apple etwa bekommen ethische Hacker als Belohnung bis zu einer Million. In der Schweiz sagen Post und Swisscom öffentlich, dass sie mit ethischen Hackern arbeiten.

Man muss Fehler finden und beheben, bevor Cyberkriminelle die Schwachstellen nutzen können. Die effektivste Art, das zu verhindern, ist das Engagement von ethischen Hackern. Sie melden die gefundenen Probleme nicht nur, sondern machen oft auch Verbesserungsvorschläge. So etabliert sich eine Lernkultur, und das ganze Unternehmen profitiert von der Intelligenz der Hacker-Community.

tipp.

RISIKO

Um Gefahren abzuschätzen, hilft die Frage: Was ist das Schlimmste, was Hacker mit meinem IT-System anstellen könnten?

AUFGEZEICHNET: LYNN SCHEURER